

Wo Klein und Gross voneinander lernen

In der Tandem Tagesbetreuung in Bülach treffen Kinder und Senioren mit Betreuungsbedarf ohne Berührungsgänge aufeinander. Die Generationen profitieren nach dem Vorbild der Grossfamilie vom gemeinsamen Alltag, wie ein Besuch eindrücklich zeigt.

MARTINA KLEINSORG

BÜLACH. «Eingang Chli» und «Grüezi» steht an den einander gegenüberliegenden Eingangstüren im Erdgeschoss. Seit November 2013 ist in der geräumigen rollstuhlgängigen Doppelwohnung an der Zürichstrasse 29 die Tandem Tagesbetreuung zu Hause – schweizweit die erste Tagesstätte, welche Kinder und Senioren gemeinsam betreut. Montags bis freitags hat es zwölf Plätze für Kinder ab drei Monaten bis zum Kindergartenalter und vier bis fünf Senioren mit Betreuungsbedarf. Seit der Gründung an Bord, hat Anja Froelich als gelernte Kindergärtnerin die Krippenleitung und seit Januar 2017 die Gesamtleitung inne, den Seniorenbereich verantwortet Evi Knecht. Das Team, insgesamt neun Mitarbeitende von der Köchin bis zur Praktikantin, ist altersdurchmisch. So sind es mit den Tagesgästen vier Generationen, die den Alltag zusammen verbringen.

Immer über das Kind erklären

Vorbild sei die Grossfamilie, bestätigt Anja Froelich: «Die Begegnungen und Beziehungen ergeben sich ungezwungen und spontan.» Der Übergang vom Kinder- zum Seniorenbereich ist offen, auch der Garten wird gemeinsam genutzt, mit jeweiligen Rückzugszonen. Im Kreativraum stehen vor dem Fenster aufgereiht kunterbunte Kressekörbli als selbstgemachtes Muttertagsgeschenk. Gemeinsam mit den Kindern basteln auch die



Beziehungen zwischen den Generationen zu fördern, gelingt im Tandem spielend. Foto: Martina Kleinsorg

Senioren gerne. «Sie bleiben oft mit viel Geduld dabei, wenn die Kleinen schon längst nicht mehr daneben sitzen.» Ob Anleitung oder vergessene Spielregeln – wichtig sei, immer über das Kind zu erklären, «so fühlt sich niemand blossgestellt», weiss Froelich. Im täglichen Kontakt lernen Kinder den respektvollen Umgang mit älteren Menschen, allfällige Beeinträchtigungen nehmen sie als etwas ganz Normales wahr. «Wir spazieren auch über den Friedhof. Wenn jemand gestorben ist, stellen wir im Tandem ein Bild und eine Kerze auf und erklären, warum die Person nicht mehr da ist. Manchmal malen die Kinder einen letzten Gruss.»

«Das ist der Tag für mein Herz», sagt Seniorin Marliese Kayser über den Donnerstag, den sie seit fast zwei Jahren regelmässig im Tandem verbringt. Sie habe früher als Kleinkinderzieherin gearbeitet, darum gefalle es ihr sehr, hier zu sein. «Natürlich bin ich jetzt auf der anderen Seite, wo ich selber wieder viel lernen muss», räumt die 72-Jährige ein. Beim Zvieri sitzen Jung und Alt im grossen Stübli, wegen Corona gilt eine strengere Sitzordnung. Wer mag, darf in der Küche bei der Zubereitung von Birchermüesli und Apfelschnitz helfen, gemeinsam singen alle ein Zvieri-Lied. Nach dem Essen schwirren einige Kinder in den Spielbereich zurück, die

Gruppen formieren sich neu. Marliese Kayser vergnügt sich am grossen Tisch mit der dreijährigen Lara beim Puzzeln, bevor das Tixi-Taxi sie zurück in ihre Wohngruppe nach Dietlikon bringt. «Von einem Tag hier kann ich zwei Tage zehren», sagt sie zufrieden.

Sich noch gebraucht fühlen

Bea Freitag hat sich indes das Strickzeug geschnappt und schaut dem fröhlichen Treiben für einmal nur zu. «Meine Mutter ist ein anderer Mensch, wenn ich sie abends abhole», sagt Andrea Klingler. «Sie blüht hier richtig auf.» Die 80-Jährige wohnt mit ihrem Mann noch im Schleiniker Reiheneinfamilien-

haus. Sie sei dement, was für den Vater eine grosse Anstrengung bedeute, da er im Haushalt alle Funktionen übernehme – nun habe der 81-Jährige an zwei Tagen pro Woche Luft. «Es geht beiden besser, seit sie hier ist», sagt die Tochter. Der Tipp kam von der Alzheimergesellschaft. Da ihre Eltern früher als Senioren im Klassenzimmer tätig waren und mit Freude die Enkel gehütet haben, hält Andrea Klingler das Tandem für ideal. Es sei ein ganz anderes Konzept der Betreuung: «Meine Mutter fühlt sich hier gebraucht, in ein Heim gehört sie noch nicht.»

Auch einmal zurückziehen können

Er habe sich verschiedene Krippen angeschaut, sagt Samuel Zwicky aus Bülach, während sich der dreijährige Joshua in der Kindergarderobe für den Heimweg parat macht. Der familiäre Charakter des Tandems, das von einem privaten, nicht gewinnorientierten, gemeinnützigen Verein getragen wird, habe den jungen Vater überzeugt: «Hier steht wirklich der Sozialgedanke im Fokus.» Die Kombination von Jung und Alt empfinde er als wertvoll und werde auch von seinem Sohn sehr geschätzt. Joshua brauche ab und zu mal seine Ruhe, dann könne er sich zu den Senioren zurückziehen, die mit ihm spielen oder vorlesen. «Das Konzept funktioniert», stellt Zwicky fest. Auch die sechsmonatige Tochter dürfe bald ins Tandem kommen, sodass seine Frau wieder zwei Tage pro Woche arbeiten kann.

Kinder kämen zunächst stundenweise zur Eingewöhnung, erläutert Leiterin Anja Froelich. Senioren liesse man ebenso eine Zeit lang schnuppern, um sich an Tandem mit seinen kleinen Tagesgästen zu gewöhnen. Auch pflegende Angehörige müssten das Loslassen oft erst einmal lernen.

Mehr unter www.tandem-tagesbetreuung.ch.

Chor nutzt die Coronazeit für die Bienen

Die Coronazeit zu überstehen ist für viele Vereine eine spezielle Herausforderung: «Solange wir nicht singen dürfen, lassen wir es summen.» Mit diesem Motto hilft der Gemischte Chor Bülach-Embrachertal sich selbst und gibt zugleich den Roten Mauerbienen ein Zuhause.

BÜLACH/EMBRACH. Die letzte Chorprobe war vor sieben Monaten und die Aussicht, wieder proben zu dürfen, ist in ferner Zukunft. Und ein Auftritt mit Publikum ist noch weiter entfernt. Natürlich trifft man sich regelmässig in der digitalisierten Welt, übt mit Musikdateien und bildet sich auch in Musiktheorie weiter. Von einem Chorklang ist der Gemischte Chor Bülach-Embrachertal jedoch Lichtjahre entfernt. Chorsänger Fritz, Biobauer aus Leidenschaft, hat für die Bestäubung seiner Obstbäume fleissige Helfer: die Rote Mauerbiene.

Der Chor und die Bienen

Schnell war die Idee geboren, die Natur und damit die Biodiversität mit Bienenhotels, bereits bewohnt mit Mauerbienen, durch die Chormitglieder zu unterstützen. Und so fanden dieser Tage fast 30 Bienenhotels einen neuen Standort im Zürcher Unterland und das Chorlogo ein Maskottchen.

Was haben Bienen und ein Chor gemeinsam? Nun, beide können summen. Die einen, weil sie den Text vergessen haben und die anderen, weil sie beim Fliegen 250 Mal in der Sekunde mit ihren Flügeln schlagen und dabei ebenso viele Luftschwingungen erzeugen.



Mit 30 bewohnten Bienenhotels unterstützt der Gemischte Chor Bülach-Embrachertal die Roten Mauerbienen. Foto: zvg

Diese werden von unserem Ohr als soziales Geräusch, dem Summen, wahrgenommen. Und es gibt noch eine Gemeinsamkeit: Die Rote (eigentlich rostrote) Mauerbiene ist die flexibelste Art der Wildbienen. Es gibt kaum eine Umgebung, wo sie sich nicht eine Lebenssituation schaffen kann. Auch im Unterländer Chor ist derzeit sehr viel Flexibilität und Kreativität gefordert, um gut durch die Coronazeit zu kommen. Eines hat das Tierchen allerdings voraus: Es ist

berühmt. Die Biene wurde 2019 zum «Insekt des Jahres» für die Schweiz, Deutschland und Österreich gewählt. An einem vergleichbaren Titel muss der Chor noch arbeiten.

Neue Stimmen sind willkommen

Dem Gesang verbundene Menschen sind meist tolerant und friedliebend. So auch die Mauerbiene. Nach dem Ausschlüpfen kann man sie gut auf die Hand nehmen und in aller Ruhe betrachten.

Sie stechen nicht und machen einem auch das leckere Essen auf dem Terasentisch nicht streitig.

Dieses Virus im Nanometerbereich hat vieles verändert, aber auch viele kreative Ideen geschaffen. Und so wird man sich ein Beispiel an der Natur nehmen und bis zur ersten möglichen Chorprobe hoffnungsvoll mit den neuen Haustieren in den Frühling hinein summen. Wenn Lust bekommen hat, mitzusingen, melden sich beim Gemischten Chor Bülach-Embrachertal.

Siggi Baierlein,
Gemischter Chor Bülach-Embrachertal

Adresse und Informationen:
www.gemischterchor-buelach.ch und
info@gemischterchor-buelach.ch.

PLATTFORM FÜR VEREINE

UNTERLAND. Wir möchten Vereinen im Gebiet der «Unterland Zeitung» die Möglichkeit geben, sich vorzustellen. Schicken Sie uns Ihren Text, etwa 3000 bis 4000 Zeichen und zwei bis drei digitale Fotos im Querformat per Mail an redaktion@unterlandzeitung.ch. Wir werden Vereine in loser Folge vorstellen. Die Redaktion behält sich vor, Texte zu redigieren oder zu kürzen. Bisher erschienen sind: der Radsportverein Embrach und der Orchideenverein Zürich mit Sitz in Kloten. Die Redaktion.

«Dä schnällscht Glattaler» in Kloten

UNTERLAND/KLOTEN. Am Mittwoch, 26. Mai, findet beim Schulhaus Spitz in Kloten bereits die 27. Austragung des «schnällschten Glattaler» und am Mittwoch, 2. Juni, die regionale Ausscheidung des UBS Kids Cup statt. Beide Veranstaltungen beginnen um 17 Uhr und sind für alle Jugendlichen gratis. Es werden Erinnerungsgeschenke abgegeben. Teilnehmen können alle Jugendlichen zwischen 7 und 15 Jahren (2006 und jünger), die in Kloten, Bassersdorf, Nürensdorf, Oberembrach, Embrach, Lufingen, Freienstein, Rorbas, Opfikon-Glattbrugg, Winkel, Rümlang, Oberglatt wohnhaft sind. Weitere Hinweise findet man auf der Website www.la-kloten.ch. Auskünfte erteilt auch Kurt Altorfer 044 813 70 00. (e)

Tötungsdelikt: Knochen gefunden

UNTERLAND. Seit dem 22. April 2016 wurde Gino Bornhauser vermisst. Wegen des dringenden Verdachts auf ein Gewaltverbrechen wurde im Mai 2016 im Bezirk Bülach der mutmassliche Täter verhaftet, wie die Kantonspolizei Zürich mitteilt. Ein Waldbesitzer der Region Hohentengen-Bergöschingen fand im März Knochen, darunter einige menschlichen Ursprungs. Die Knochen konnten im Rahmen der Ermittlungen sowie eines DNA-Abgleichs zweifelsfrei der gesuchten Person zugeordnet werden. Weitere Suchaktionen der Kantonspolizei in Zusammenarbeit mit der Deutschen Polizei sind im Gange. (red)